

# Ancient Nightmare

Von Onime\_no\_Tobi

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Die Geburt eines Monsters</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Die Ankunft der weißen Dame</b> .....	5

## Prolog: Die Geburt eines Monsters

Lear hatte nie ein sehr glückliches Leben gehabt. Seine Eltern waren gestorben, als er noch sehr jung war und er hatte keine anderen Verwandten gehabt. Er war in einem Turm untergekommen, wo er für die Herrin des Turms als Diener arbeiten sollte. Es gab noch viele andere Diener und er bekam etwas zu essen und ein Dach über dem Kopf. Zwar wurde er ab und zu geschlagen, wenn er einen Fehler machte, aber da er ohnehin nur für kleine Arbeiten zuständig war, war seine Bestrafung nie übermäßig schwer. So wuchs er auf, wurde älter und langsam wurde er zum Mann.

Doch nach und nach fühlte er dieselbe Furcht wie die anderen Diener des Turms. Die Herrin war eine Hexe, die zuweilen einen Diener für eins ihrer Experimente benutzte. Diese Diener sah man nie wieder, nur ab und zu wurden einige völlig deformierte und kaum noch menschlich zu nennende Leichname verbrannt und vergraben. Kinder benutzte die Hexe nicht, da sie versuchte sich mächtige Kreaturen zu schaffen, mit denen sie das umgebende Land unterwerfen und ihre Macht auszubauen wollte. Lear war jetzt auch im richtigen Alter um benutzt zu werden, doch glücklicherweise war der Kelch bis jetzt an ihm vorübergegangen und die Hexe wurde zunehmend frustriert, da ihre Experimente keine Resultate brachten. Eines stürmischen Nachts, entschied sie sich schließlich sich Rat zu holen und beschwor einen sehr alten Rabengeist. Der Geist erschien in Gestalt einer alten Frau und als Lohn für seinen Dienst wurden ihm Blut und ein Diener seiner Wahl versprochen. Die Hexe befragte den Geist warum ihre Experimente erfolglos blieben und der Geist erzählte ihr, dass die Mächte die sie in einen Körper zu bannen trachtete zu groß für einen gewöhnlichen Menschen seien. Kein einfacher Mann konnte ein solches Maß an Energie aufnehmen und die meisten Magier hatten eine zu schwache Konstitution um es zu ertragen. Die Hexe brauchte also einen starken, jungen Menschen, mit einer verborgenen Quelle der Magie, die es im Vorhinein noch zu erschöpfen galt. In derselben Nacht verschwand ein hübscher, blonder Diener aus dem gleichen Quartier in dem auch Lear schlief, ohne dass es jemand bemerkte. Zudem fand man am nächsten Morgen zwei Mägde mit aufgeschlitzten Kehlen, die keinen einzigen Tropfen Blut mehr im Körper hatten. Die Herrin des Turms sagte nichts dazu und so begrub man einfach die Frauen und vergaß den Blonden. In den folgenden Wochen wurden immer wieder einzelne Diener in ein Zimmer des Turms gerufen, dass normalerweise immer verschlossen war. Lear war noch nie so hoch oben im Turm gewesen, er hatte immer in den Gärten, im Wald oder in den unteren Etagen des Turms gearbeitet. Er hatte die Hexe nur einmal zu Gesicht bekommen und bezweifelte, dass sie sich an ihn erinnern konnte.

Der Betrieb im Turm ging weiter und da seit längerem kein Diener mehr ins höchste Zimmer gerufen worden war, begannen die Diener etwas heiterer zu werden. Die Hexe indes war weniger guter Laune. Sie hatte alle Diener geprüft und auch die Köche und Mägde einem Test unterzogen. Keiner hatte die erforderlichen Merkmale aufgewiesen. Magie entstand nicht einfach in armen Familien. Sie wurde durch das Blut vererbt und eigentlich waren nur adlige Familien im Besitz von magischem Blut, da sie sich mithilfe ihrer magischen Kräfte ihre Titel sicherten. Es gab zwar Ausnahmen, wie etwa die Hexe selbst, doch ein normaler Magier kam ohnehin nicht in

Frage. Die Hexe dachte darüber nach einen Aspiranten des weißen Ringes zu entführen, doch das hätte sehr unangenehme Konsequenzen gehabt. Die Hexe hatte nur so lange unabhängig leben können, weil sie dem weißen Ring nie einen Grund gegeben hatte sie anzugreifen und ihren Turm zu schleifen. Es gab innerhalb des Ringes zu viele mächtige Zauberinnen und Hexer und weiß der Teufel welcher Ausprägungen der Magie noch. So stieg sie an einem Tag aus ihren Gemächern in die Basis des Turms hinunter, was sie sonst nie tat. Sie hatte vor in der Küche alle Süßspeisen zu beschlagnahmen und danach ihren Frust an einem oder mehreren ihrer Bettsklaven auszulassen. In der Küche fiel ihr Blick auf einen Diener, der eine Korbschale mit Erdbeeren in der Hand hielt. Sie hatte ihn noch nie gesehen. „**DU!**“, zischte sie scharf „**Wer bist du und seit wann bist du hier?**“ Lear schlug sofort die Augen nieder und hätte um ein Haar die Erdbeeren fallen gelassen. Leicht nervös antwortete er: „**Ah, äh... ich bin Lear Herrin. Ich bin schon viele Jahre hier, aber ich hatte bis jetzt noch nicht die – ah- Ehre sie zu treffen!**“ Mit einem Mal breitete sich ein Grinsen auf dem Gesicht der Hexe aus. Sie wusste, dass dies kein Zufall sein konnte. Zweifellos war dies ein Wink des Schicksals. So bedeutete sie Lear ihr zu folgen und führte ihn in ein kleines Zimmer. In diesem Zimmer gab es nichts außer ein paar Hockern, einem kleinen Tisch auf dem ein Samtkissen mit einer schwarzen Kristallkugel lag und einige der Hexenleuchten, die den ganzen Turm erhellten. Die Hexe befahl Lear die Kristallkugel zu berühren. Lear hatte keine andere Wahl als zögerlich zu gehorchen. Seine Hände berührten die kühle, glatte Oberfläche und er bildete sich ein sie würden wegen der Aufregung kribbeln. Gespannt beobachtete die Hexe sowohl die Hände als auch die Kristallkugel, doch zwei Minuten lang geschah nichts und sie war schon versucht einen Zauber nach Lear zu schleudern, da glühte die Kugel plötzlich auf. Von innen nach außen breitete sich ein hellvioletttes Licht in der Kugel aus, den Raum in einem seltsamen Lavendelton erstrahlen ließ. Die saure Miene der Hexe verwandelte sich im gleichen Maß, in dem das Leuchten zunahm, in ein breites Lächeln. Lear starrte nur furchtsam auf die Kugel unter seinen Händen und fragte sich welche Dinge wohl noch passieren würden. Eine ganze Weile später, als Lear sich schon fragte wie lange das Ganze noch gehen sollte, erlosch das Licht plötzlich und seine Knie gaben nach. Er fühlte sich plötzlich schwach und ausgelaugt, als hätte er den ganzen Tag im Wald Holz gemacht. Die Hexe trat heran und packte seinen Arm mit einer kräftigen Hand, die man einer Frau ihrer Statur niemals zugetraut hätte. Sie zog Lear hoch und führte ihn mit sanfter Gewalt zur Tür. „**Komm mein Lieber, ich werde dir etwas Gutes geben! Du hast mir soeben etwas sehr wichtiges gezeigt!**“, säuselte sie mit einer honigsüßen Stimme. Lear schleppte sich neben ihr her die Stufen hinauf, ohne genau zu wissen wo er gerade war. Zwar hatte er wieder Gefühl in seinen Gliedern, aber die Kraft, die er gewohnt war und die er sich durch viel harte Arbeit angeeignet hatte, fehlte ihm. Schließlich hielt die Hexe vor einer großen und sehr massiv wirkenden, eisenbeschlagenen Tür an. Sie schnippte mit den Fingern der freien Hand und mehrere weiße Symbole erglühten an der Stelle an der normalerweise der Türgriff hätte sein sollen. Erstaunt sah Lear zu wie die Tür nach innen aufschwang und einen sehr dunklen Raum preisgab. Die Hexe schob ihn hinein und die Tür fiel hinter ihnen zu. Der Boden, die Wände und die Decke bestanden aus schwarzem Stein, die Fenster waren nur schmale Schlitze im Mauerwerk und im Gegensatz zum restlichen Turm gab es hier keine Hexenleuchten. Die Hexe bugsiierte Lear im Dunkeln etwa in die Mitte des Raums und ließ ihn dann los. Unfähig sich ohne Hilfe aufrecht zu halten, fiel Lear auf die Knie und die Hexe verließ schnell seine Seite. Lear wartete in seinem benebelten Zustand immer noch auf das „Gute“ was die Hexe

ihm versprochen hatte und erst als an den Wänden einige Fackeln entflamnten, wurde ihm bewusst wo er war. Dies war das höchste Zimmer des Turms, ein Ort ohne Wiederkehr! Von einem Adrenalinschub getrieben sprang er auf, doch ein Rasseln erklang und plötzlich schlossen sich stählerne Schellen um seine Hand- und Fußgelenke sowie um Oberarme und –schenkel und den Hals. Feuerfarbene Runen glommen auf Ketten und Schellen auf und zwangen Lear erneut in die Knie. Lear sah die Hexe flehentlich an, doch sie stieß nur ein hohes, keckerndes Lachen aus. **„Mach dir keine Sorgen mein Lieber!“,** rief sie ihm zu **„Du wirst der Erste werden! Der erste Krieger in meiner unbesiegbaren Armee! Die Verwandlung wird wahrscheinlich nicht angenehm werden, aber dafür werde ich dich höher ehren als je einen Menschen zuvor.“** Kaum hatte sie geendet, begann sie mit monotoner Stimme zu singen. Es war ein Zauber, das konnte Lear spüren. Und selbst wenn er es nicht gekonnt hätte, die großen Feuerfarbenen Zeichen um ihn herum auf dem Boden, die von einem Kreis und verschiedene geometrischen Symbolen umgeben waren, die erstrahlten und immer heller wurden, hätten es ihm auch so gesagt. Lear versuchte etwas zu sagen, zu schreien, der Hexe zu erklären das er keine Ehre brauchte und auch kein Soldat sein wollte, dass es ihm reichte ein einfacher Diener zu sein und er ihr bis zu seinem Tod treu dienen würde, doch die Zauber die auf dem Ring um seinen Hals lagen machten diese Bemühungen zunichte. Kurz darauf erstrahlte der Raum, als wäre ein gewaltiges Feuer darin ausgebrochen und das Licht das durch die wirklich sehr schmalen Fenster des Raumes strahlte, erleuchtete die Landschaft für einen Sekundenbruchteil Meilenweit. Ein Beben erschütterte den Turm, welches die Diener veranlasste sich furchtsam zu Boden zu werfen. Kurz darauf hallte ein markerschütterndes Brüllen durch den ganzen Turm, das sich in unregelmäßigen Abständen, mal lauter, mal leiser wiederholte. Die Diener wussten, dass sich die Hexe im höchsten Zimmer befand und dass aus diesem Zimmer kein Laut eines sterblichen Wesens dringen konnte. Einige machten sich sofort aus dem Staub, die Konsequenzen die sie bis dahin davon abgehalten hatten kamen ihnen mit einem Mal erträglich vor, verglichen mit dem Grauen das im Turm auf sie wartete.

Schmerz hatte Lears denken ausgelöscht, als die Runen erstrahlt waren. Er wusste nichts mehr, weder seinen Namen, noch sein Alter, wie er aussah, ob er Mann oder Frau war, er konnte nicht mal sagen ob er noch lebte, jedenfalls fühlte es sich nicht so an. An der Stelle an der er sich befunden hatte, befand sich eine pulsierende, schwarzviolette Masse, in die die runenbeschriebenen Ketten hineinreichten. Diese Masse veränderte ständig ihre Form, mal sah sie eher einem Wolf ähnlich, dann einem Bär, dann einem Drachen, einem Baum und irgendwann hatte sie überhaupt keine bekannte Form mehr, nur um sich gleich wieder zu verändern. Und während immer wieder furchtbares Brüllen aus der Masse drang, stand die Hexe außerhalb des immer noch glühenden Bannkreises und lachte, lachte als wäre es ihre letzte Gelegenheit dazu.

# Kapitel 1: Die Ankunft der weißen Dame

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*